

So saß er nun in der Küche und inspizierte eine Orange nach der anderen. Makellos! Etwa zehn Minuten später, beim Sortieren von Einmachgläsern, klingelte es wieder: RING! RING! RIIIIING! Bonuslieferung mit Whisky? Gerne einen zwölfjährigen Glenallachie. Weit gefehlt, Freund und Co-Detektiv Alberto Vitiello wollte sich auf ungestüme Art Eintritt verschaffen, und unmutig schritt MacDonald zur Haustür.

»Du bist ja zu Hause!«

Der Italiener hielt wie meistens sein mobiles Telefon in der Hand, auf Italienisch liebevoll Telefonino genannt. Es gab zu viele Menschen, die ohne dieses Gerät nicht mehr lebensfähig waren. »Auch euch beiden einen schönen guten Morgen.«

»Wieso Plurale? Ich bin nicht il papa. Der Papst wohnt in Roma!«

»Auf deinen kleinen Begleiter bezog ich

mich.«

»Che? Was? Ist ja auch egal. Wir müssen dringend reden.«

»Habt ihr keine Gäste zu versorgen?«

»No! Im Winter verirren sich kaum Touristen nach Schottland.«

»Du willst mir helfen, Marmeladenrezepte zu entwickeln?«

»Niemals!«

Angesichts solcher Heftigkeit wich MacDonald zurück.

»Als Kind verbrühte mich meine Großmutter mit kochend heißer Frutta!«

»Doch nicht absichtlich?«

»Nein, aber der Schmerz war furchtbar. Es dauerte Jahre, bis die riesige Brandwunde auf meinem Arm verschwand. Sprechen wir in la cucina?«

»Dein Wunsch ist mir Begehren.«
MacDonald wies mit gestrecktem Arm den

Weg. »Bitte sehr, auf in die Küche.«

»Was ist denn hier passiert? Es riecht wie im Orangenhain.« Vitiello las laut den Slogan der Obstkiste. »Fresca da Mallorca! Kann man wohl sagen. Frischer geht's kaum.«

»Betörender Duft, nicht wahr?«

»Si, incredibile! Doch deswegen bin ich nicht zu dir gekommen.«

»Earl Grey?« MacDonald füllte den Wasserkocher und drückte das Knöpfchen. »Nehmen wir eine Kleinigkeit zu uns?«

»Maria meint, ich solle abnehmen und deine Frau Doktor ...«

»*Hobnobs*?«

»Bitte, ja. Angus, höre mir genau zu. Es geht um Apolonia Hope-Weir.«

»Jene junge Dame von Crazy Jam?«

»Esatto. Sie steckt in Schwierigkeiten.«

MacDonald schwante, dass man ihn von seinem Buchprojekt fernhalten wollte. »Was

ist das Problem?«

Alberto wischte über sein Telefon und hielt es ihm unter die Nase. »Schau selbst.«

Zögerlich nahm Angus den Apparat in die Hand. »Leider kann ich nichts erkennen. Sind Beeren abgebildet? Blumenbeete gar?«

»Früher oder später benutzen wir alle Lesebrillen! Gesicht, Gesicht.«

»Menschliches Antlitz?!«

Alberto nickte wie jemand, der kondoliert.

»Armes Mädchen! Wer richtete sie so grässlich zu?« Angus, seines letzten Satzes gewahr werdend, biss sich in die Unterlippe. Aufbegehren war schier unmöglich, denn Menschen in Not konnte er Hilfe nicht verweigern.

Vitiello betrachtete ihn aufmerksam und nickte. »Genau das müssen wir herausfinden.«

»Es tut mir sehr leid, aber Angus MacDonalds Zeitkontingent für Detektion ist

erschöpft. Der letzte Fall usurpierte zu viel Aufmerksamkeit.«

»Mir ging es nicht anders, Amico.«

»Erstaunlich, in meiner Erinnerung beteiligte Herr Guest-House-Betreiber sich an der Ermittlung nur widerwillig. Im Prinzip löste ich den Fall alleine.«

»Einspruch! Wäre ich nicht gewesen, hättest du immer noch mit einem Wasserrohrbruch zu kämpfen! Was gibt es so Dringendes zu tun?«

»Ich entwickle Marmeladen-Rezepte.«

»Die arme Apolonia hat Todesangst und du kochst Blutorangen ein?«

»Keine Kruditäten, bitte! Wo kommen wir mit schwammiger Ausdrucksweise hin! Bitterorangen sind es, nicht Blutorangen.«

Alberto betrachtete beschämt den Boden. Ging es um Essen und Trinken, verstand der große Gourmet keinen Spaß.

MacDonald zupfte am Ärmel seines Harris-